

VOM 4. BIS 11. JUNI

## BESUCH DES GENERALMINISTERS UND DES DEFINITORS IN ECUADOR

Vom 4. bis 11. Juni haben Br. Massimo Fusarelli, Generalminister, und Br. César Külkamp, Generaldefinitor, die Provinz vom Hl. Franziskus in Quito, Ecuador, besucht, wo sie Gelegenheit hatten, alle Brüder der Provinz, die Klarissen und Konzeptionistinnen sowie die örtlichen kirchlichen Autoritäten zu treffen. Am 5. Juni kam es zu einer Begegnung in Quito mit dem Apostolischen Nuntius, Msgr. Andrés Carrascosa, und später mit dem Erzbischof von Quito, Msgr. Alfredo José Espinoza SDB, um mehr über die Beziehung der Brüder zur Kirche und das franziskanische Leben im lokalen Kontext zu erfahren.

Br. Massimo und Br. César trafen sich dann mit dem Provinzdefinitorium, während sie am nächsten Tag bei den Schwestern des Klosters der Unbefleckten Empfängnis vorbeischaute; dazu waren auch der Verwaltungsrat der ecuadorianischen Föderation und Vertreter aller Klöster Ecuadors anwesend. Es folgte ein Treffen mit den Brüdern der nördlichen, der Quito- und der zentralen Zone der Provinz: eine Gelegenheit, die Arbeit der Fraternitäten kennenzulernen und die Brüder zu ermutigen, ihre Berufung positiv zu gestalten.

Der Generalminister und der Definitor trafen sich auch mit den Brüdern und Laienmitarbeitern der Provinzkurie, um die Funktion und Arbeit eines jeden zu verstehen. Danach fand ein Treffen mit der Franziskanischen Familie Ecuadors statt, in Anwesenheit vieler Ordensleute, die vom franziskanischen

Charisma inspiriert werden sowie des franziskanischen Drittordens. Die Brüder Massimo und César trafen sich nach dem Besuch der beiden Schulen von San Andrés in Quito mit den Brüdern des Sekretariats für Ausbildung und Studien, die einen Bericht über die einzelnen Ausbildungsphasen und die Weiterbildung gaben. Es fand auch ein Gespräch mit den Brüdern in der Erstausbildung im Konvent von San Diego (Postulanten, Novizen und Brüder mit Zeitlicher Profess) statt, gefolgt von einem Treffen mit den Sekretären für Mission und Evangelisierung der Provinz.



## AGENDA DER GENERALKURIE

- Am 17. und 18. Juni hatte der Generalvikar Br. Ignacio Ceja Jiménez den Vorsitz des Kustodialkongresses der abhängigen Kustodie von der Verkündigung Mariens in Shkodër, Albanien, inne; vom 24. bis 28. Juni wird er mit den Brüdern der Kustodie in Marokko sein, um die kanonische Visitation vorzubereiten. Vom 30. Juni bis 3. Juli wird er zusammen mit dem Generaldefinitor Br. Victor Luis Quematcha in Ruanda die Errichtung der Autonomen Kustodie Unserer Lieben Frau von Kibeho (Burundi und Ruanda) vorbereiten.
- Bis zum 22. Juni wird Br. Massimo Fusarelli, Generalminister, in Frankreich zu einem Besuch in der Provinz des Seligen Johannes Duns Skotus weilen. Vom 23. Juni bis 1.

- Juli wird er zusammen mit dem Generaldefinitor Br. Konrad Cholewa zu mehreren Terminen in Polen sein: am 23. werden sie in Wloclawek den 25. Jahrestag der Seligsprechung der Minderbrüder begehen, die Märtyrer des Naziterrors im Zweiten Weltkrieg wurden; am selben Tag werden sie an den Feierlichkeiten zum 400-jährigen Bestehen des Konventes in Piotrków Trybunalski teilnehmen. Vom 26. Juni bis zum 1. Juli werden sie die Provinz des Hl. Franziskus besuchen.
- Am 24. und 25. Juni wird Br. César Külkamp, Generaldefinitor, an der Einführung in das Generalkapitel der Regularikanoniker des Lateranordens teilnehmen, das in Caxias do Sul, RS, Brasilien, stattfinden wird.

Der Besuch bot auch Gelegenheit, die Schwestern des Klosters Santa Clara, die Vertreterinnen aller Klöster Ecuadors und den Vorstand der Föderation zu treffen und zu begrüßen. In Guayaquil stand der Generalminister der feierlichen

Eucharistie in Begleitung von Msgr. Luis Cabrera OFM, Erzbischof von Guayaquil, vor. Anschließend besuchte er das Klarissenkloster von Guasmo, wo sich ihm auch die Klarissen von Daule anschlossen.

PROVINZ VOM HL. GLAUBEN, KOLUMBIEN

## BESUCH DES GENERALMINISTERS UND DER DEFINITOREN FÜR LATEINAMERIKA



Vom 2. bis 4. Juni besuchten der Generalminister, Br. Massimo Fusarelli, und die Generaldefinitoren für Lateinamerika, Br. César Külkamp und Br. Joaquín Echeverry, die Provinz vom Hl.

Glauben in Kolumbien zum Beginn des Zwischenkapitels der Provinz. Bei den Begegnungen zwischen den Mitgliedern der Generalleitung und den Brüdern der Provinz wurden viele Themen angesprochen, z.B. die Bedeutung des Geistes des Gebets, der oft durch Arbeit und administrative Probleme geschwächt wird. Br. Massimo brachte die Idee ein, einen physischen Raum für das Gebet zu schaffen, damit die Brüder ihr geistliches Leben erneuern können. Weiterhin ging es um die Gefahr, dass persönliche Projekte, das Streben nach Macht, die Suche nach persönlichen Privilegien und der Kult des Pessimismus den missionarischen Geist der Bruderschaft aushöhlen könnten. Dazu forderte der Minister die Brüder auf, Männer der Hoffnung zu sein, die sich am Zuhören orientieren und auf Individualismus oder finsternen Provinzialismus verzichten. Um diese Reife des menschlichen und franziskanischen Lebens zu erreichen, ist es notwendig, die Fortbildung zu pflegen; aber vor allem ist es notwendig, die

Erstausbildung in der Provinz neu zu überdenken, so die Worte des Generalministers. Ein Erfordernis dieser Ausbildung besteht darin, den Armen zuzuhören und ihnen nahe zu sein: Die Nähe zu den Ausgegrenzten wird es ermöglichen, den Lebensstil in der heutigen Gesellschaft zu überprüfen; die Gestaltung eines Provinzprojekts zur Nutzung der Immobilien und die Förderung einer Kultur der aufrichtigen und ehrlichen Arbeit wird auch ein Gegenmittel gegen die Faulheit sein, denn die Gewohnheit der Arbeit und die Disziplin schaffen Tugend. Br. César Külkamp, Generaldefinitore der Region, wies in seiner Rede auf die Bedeutung des Abbaus des Klerikalismus hin, der den Orden historisch durchdrungen hat. Heute geschieht alles im Dialog, indem der Geist der Synodalität als Teilhabe am Wachstum des brüderlichen Lebens gepflegt wird. In diesem Zusammenhang hob Br. César. César drei grundlegende Prinzipien hervor: die Stärkung der charismatischen Dimension und des Glaubenslebens; die Auflockerung der physischen Strukturen als Ausdruck traditioneller geistiger Schemata; ein Überdenken des Ordenssystems, damit es zu einer echten Erneuerung des Charismas und der Identität der Minderbrüder in der heutigen Gesellschaft kommt.

Br. Joaquín Echeverry, Generaldefinitore und Mitglied der Provinz, stellte einige Perspektiven vor, die den Brüdern helfen könnten, über die Erneuerung ihrer Identität nachzudenken und neue Räume und Formen der Präsenz zu fördern. Am Nachmittag des 3. Juni traf Br. César mit den Brüdern mit zeitlicher Profess zusammen und eröffnete einen brüderlichen Dialog über die Perspektiven, Sorgen und Vorschläge im Zusammenhang mit dem Ausbildungszyklus in der Provinz. In diesem Rahmen konnten die Brüder zum Ausdruck bringen, wie sie die Entwicklung der Ausbildung >>

- Vom 4. bis 15. Juni weilten Br. Francisco Gómez Vargas und Br. Dennis Tayo, Sekretär und Animator des Generalsekretariats für Missionen und Evangelisierung, in Benjamin Constant, im brasilianischen Amazonasgebiet zum Auftakt des interfranziskanischen Kurs für Missionare in Lateinamerika. Am 16. Juni besuchten sie Missionen mit Migranten in Darién, an der Grenze zwischen Panama und Kolumbien. Vom 23. bis 28. Juni werden sie zusammen

mit Br. César in São Paulo, Brasilien, an der Tagung der Kommission für neue Lebensformen und Evangelisierung mit der UCLAF teilnehmen.

- Ab 1. Juli werden Br. Massimo und Br. Konrad nach Kroatien reisen, um die Brüder und Definitoren der Provinzen der Hl. Kyrill und Method und des Hl. Hieronymus zu treffen; am 3. Juli werden sie mit den Provinzialministern der Südslawischen Konferenz zusammenkommen.

wahrnehmen, wobei sie die Schlüsselemente für die Erneuerung des Charismas hervorhoben. Der Definitor dankte den Brüdern für ihre Offenheit und erkannte die Notwendigkeit an, die Ausbildung zu planen und die Einfachprofessen in den Ausbildungsrat einzubeziehen. Er betonte, wie wichtig es sei, die Leitlinien der Ratio Formationis umzusetzen, und ermutigte die Brüder, ihre Anliegen ohne Angst zu äußern, denn „die zeitlichen Gelübde sind nicht weniger wichtig als die feierlichen Gelübde“.

*Unter Mitarbeit der Kommission für Kommunikation der Provinz vom Hl. Glauben in Kolumbien.*



## 70 JAHRE NEUE FRANZISKANISCHE PRÄSENZ IM LAND BESUCH DES GENERALVIKARS IN VENEZUELA

Am 31. Mai feierte die Kustodie von der Unbefleckten Empfängnis von Venezuela mit großer Freude und Hingabe den 70. Jahrestag der Wiederherstellung der franziskanischen Präsenz in Venezuela. Wir sprechen von Wiederherstellung, weil es nicht das erste Mal ist, dass Brüder auf venezolanischem Boden angekommen sind: Von der Insel Hispaniola aus (heutige Dominikanische republik und Haiti) erreichten sie 1515 die Küste von Cumaná. Später, im Jahr 1575, schickten die Brüder der Heilig-Kreuz-Provinz von Hispaniola Missionsbrüder, die den Konvent San Francisco de Caracas und die Kirche der Unbefleckten Empfängnis gründeten.



Die Feier fand in der Kirche Cristo Rey del 23 de Enero in Caracas statt und brachte die franziskanische Bruderschaft und zahlreiche Gläubige zusammen. Am

30. Mai, dem Vorabend der Feier, fand ein Treffen mit der Franziskanischen Familie statt, bei dem die Teilnehmer ihre Erfahrungen mit dem Dienst der Brüder in Venezuela austauschten, die reiche Geschichte des Ordens nachzeichneten und auch über die Zukunft sprachen, die sie in Angriff nehmen wollen.

Den Höhepunkt der Feierlichkeiten bildete eine Danksagungsmesse am 31. Mai, der Br. Ignacio Ceja OFM vorstand. Es nahmen auch teil Br. César Kulkamp OFM, Generaldefinitor, und Br. Juan Manuel Bujan OFM, Minister der Provinz von Santiago de Compostela (Spanien), von der die Kustodie abhängt.

Anwesend waren auch die Brüder der Kustodie und die örtliche Gemeinschaft, die in einem Geist der Dankbarkeit und Hoffnung zusammenkam.

BR. MASSIMO UND BR. JOAQUÍN IN MEXIKO

## BESUCH IN DER PROVINZ VOM HL. PHILIPP VON JESUS

Vom 28. Mai bis zum 2. Juni fand ein brüderlicher Besuch des Generalministers, Br. Massimo Fusarelli, und des Generaldefinitors der Region, Br. Joaquín Echeverry, in der Provinz vom Hl. Philippus von Jesus im Südosten Mexikos statt. Der Besuch begann mit einem Treffen mit der Provinzleitung in Izamal, dem Sitz der Provinzkurie, bei dem Licht und Schatten in der Provinz vorgestellt wurden. Danach trafen Br. Massimo

und Br. Joaquín die zwölf Guardiäne der Provinz: Es wurde an die Aufgabe der Guardiäne erinnert und vor allem daran, dass sie für die ständige Weiterbildung der Brüder verantwortlich sind. In einem dritten Moment fand ein Treffen mit den Ausbildern und den Einfachprofessen statt, bei dem Gegenwart und Zukunft der Provinz besprochen wurden. Es kam auch zu einer Begegnung mit den Klarissen und dem Dritten Orden. Zum >>

Abschluss wurde die Eucharistie im Heiligtum der Jungfrau von Izamal gefeiert. Nach einer langen Reise kamen die Brüder aus Rom in Tenosique an, um das Refugium „La 72“ zu besuchen, eine Oase für die Tausenden von Migranten, die dort auf der Suche nach Hilfe vorbeikommen; der Generalminister traf die Menschen, die in dieser franziskanischen Zufluchtsstätte physische, psychologische und geistliche Hilfe finden.

Die Besucher trafen auch mit den Postulanten und Novizen der Provinz zusammen, um ihre Stimme zu hören. Br. Massimo weihte bei dieser Gelegenheit auch das Noviziat von San Diego de Alcalá in Rayón, Chiapas, ein. Schließlich gab es noch ein Treffen mit den indigenen Bewohnern. Dieser Besuch war für den Generalminister eine Gelegenheit, den Dienst der Brüder in dieser Missionsprovinz kennenzulernen.



## DER GENERALMINISTER UND DIE SCHWESTERN DER FÖDERATION UNSERER LIEBEN FRAU VON DEN ENGELN TREFFEN MIT DEN KLARISSEN VON MEXIKO



Im Rahmen der Feierlichkeiten zum 500-jährigen Bestehen der franziskanischen Präsenz in Mexiko traf der Generalminister Br. Massimo Fusarelli OFM am 21. Mai die Klarissen der mexikanischen Föderation Unserer Lieben Frau von den Engeln.

In Begleitung von Br. Joel Cosme, Minister der Provinz vom Hl. Evangelium, und einigen Mitgliedern des Generaldefinitiviums, verlas Br. Massimo nach einer herzlichen Begrüßung durch die Schwestern das Mahnlied an die hl. Klara und ihre Schwestern (aus den Schriften von Franziskus), woraufhin er eine ausführliche Reflexion begann: Charisma, Nachfolge des Evangeliums, Armut Jesu, die Jungfrau Maria und Beharrlichkeit waren die Hauptthemen. Anschließend stellten die Schwestern dem Generalminister ihre Gemeinschaften vor.

In seiner Ansprache betonte Br. Miguel Ángel Berrocali OFM, geistlicher Assistent der Föderation, die Bedeutung der Erstausbildung und der ständigen Weiterbildung, die durch verschiedene Kurse in der Föderation gefördert wird.

Br. Massimo fügte hinzu, dass die Ausbildung eine Priorität im Leben ist: Sie ist kein vorübergehender Prozess, sondern kontinuierlich und dauerhaft, da wir alle immer in der Ausbildung sind. Auch wenn wir in unseren Gemeinschaften eine Person speziell mit der Ausbildung neuer Berufungen betrauen, sind wir in Wirklichkeit alle für sie verantwortlich, denn dies geschieht vor allem durch das Zeugnis, das Gebet, die Stille, die Verinnerlichung und das Hören auf das Wort Gottes; dies spiegelt sich in unseren Beziehungen innerhalb der Gemeinschaft wider, und auf diese Weise geben wir auch der Welt ein Zeugnis von Jesus Christus, das auf ihre Bedürfnisse abgestimmt ist.

Daher muss die Ausbildung auf die folgenden Elemente ausgerichtet sein: Qualität des Gebetslebens, Qualität des geschwisterlichen Lebens und Qualität des evangelisierenden Lebens. Die Ausbildung muss dazu beitragen, in jedem Einzelnen eine erwachsene Persönlichkeit zu formen, die fähig ist, die Gesinnung Christi zu leben.

Das Treffen wurde mit dem Thema der Allgemeinen Konstitutionen des Zweiten Ordens fortgesetzt, die die Schwestern zum ersten Mal in ihrer Geschichte schreiben. Sr. Monica Isabel Gonzáles OSC, Präsidentin der Föderation, sagte, dass sie als Mitglied der Kommission, die diese Arbeit leitet, eine große Beteiligung der Schwestern bei der Beantwortung der Fragebögen erlebt habe und dass dieses Projekt sehr hoffnungsvoll sei, da es helfen werde, die aktuellen Probleme zu lösen, mit denen sie jeden Tag konfrontiert seien. Der Generalminister, der die Arbeit verfolgt, bestätigte, dass eine der größten Schwierigkeiten, die die Klarissen >>

derzeit erleben, nicht die Klausur ist, sondern die Arbeit, die oft ihre Grenzen überschreitet und ihre Zeit einschränkt. Einige Schwestern teilten ihre Ansichten mit, vor allem zum Thema Klausur: Sie sagten, dass es manchmal eine gewisse Angst davor gibt, die dadurch entsteht, dass man nicht weiß, was sie für den Lebensweg bedeutet und mit sich bringt. Sie erinnerten auch daran, dass es wichtig ist, die Schwestern zu begleiten, damit sie ihre Berufung voll und ganz verwirklichen können, wobei sie die Klausur nicht als Hindernis, sondern als den geeigneten Ort für ihre Verwirklichung sehen. Br. Massimo ergriff das Wort und erinnerte daran, dass für die Klarissen die Klausur nicht optionell ist, da die hl. Klara sich dafür entschieden hat. Die Klausur war, ist und bleibt ein Skandal und eine Torheit für die Welt. Für Klara war die Klausur keine

aufgezwungene Zumutung, sondern eine von ihr frei gewählte Option, und der Zweite Orden kann sich nicht widersprechen. In der Klausur fand Klara den Ort, an dem sie in die Intimität mit Christus eintreten und ihre evangelisierende Mission erfüllen konnte.

Für die Schwestern war dieses Treffen eine angenehme Erfahrung, denn es war, als ob Franziskus selbst sie ermutigte, das franziskanisch-klarissanische Charisma weiter zu leben, im Glauben und in der Berufung unerschütterlich zu bleiben und jeden Tag alles für die Liebe zum Gekreuzigten zu geben.

*Unter Beteiligung der Klarissenföderation unserer Lieben Frau von den Engeln in Mexiko*

ISTANBUL, 26. MAI - 2. JUNI

## GEMEINSAMES TREFFEN CIME-CEME IN DER TÜRKEI

Vom 26. Mai bis zum 2. Juni trafen sich die Mitglieder des Internationalen Rates für Mission und Evangelisierung (CIME) und die Mitglieder der Exekutivkommission für die Mission und Evangelisierung (CEME) in Istanbul, Türkei, im Kloster St. Maria Draperis, um die Ratio Evangelizationis des Ordens (REO) weiterzuentwickeln. An der CEME nahmen Br. Francisco Gómez Vargas und Br. Dennis Tayo, Sekretär bzw. Generalanimateur für Mission und Evangelisierung, Br. Johannes Freyer und Br. José Rodríguez teil.

Für die ICEM nahmen 9 der 13 Sekretäre für Mission und Evangelisierung der Ordenskonferenzen teil, und zwar die Brüder Arcangel Borek (Nordslawische Konferenz), Oscar Castro (Bolivarische Konferenz), Jovit Malinao (EAC), Augustinus Nggame (SAAOC), Edgar Alves Pereira (Brasilien-Cono Sur), Damir Pavic (Südslawische Konferenz), José Rodríguez (ESC), Natalio Saludes (CONFRES) und Adolfo Calderón Velázquez (Unsere Liebe Frau von Guadalupe). Br. John Barker, Mitglied des Redaktionsausschusses (REO) und Sekretär des Treffens, war ebenfalls anwesend.

Der Auftrag zur Entwicklung der REO wurde vom Generalkapitel 2021 erteilt. Die Diskussion über den REO-Vorschlag begann auf dem CIME-CEME-Treffen im März 2022. Im Mai 2023 nahm das Generaldefinitorium einen Vorschlag des Sekretariats für Mission und Evangelisierung an, eine Gruppe von Fachleuten einzuberufen, die eine Struktur und einen Entwurf für die REO entwickeln und mit der Ausarbeitung des Dokuments beginnen sollte. Diese Gruppe trat im September 2023 zusammen und erarbeitete einen Vorschlag, der anschließend vom Generaldefinitorium diskutiert und (mit Vorschlägen) angenommen wurde. Im Dezember 2023 erhielten die Sekretäre für Mission und Evangelisierung der Konferenzen

ein Exemplar der Struktur und wurden gebeten, den Vorschlag zu diskutieren und einige Fragen zu beantworten, um bei der Ausarbeitung der REO zu helfen und eventuelle Antworten zu übermitteln. In der Zwischenzeit setzte die Expertengruppe ihre Arbeit fort und erstellte im März 2024 einen Entwurf des ersten Teils der REO.

Die Hauptaufgabe des CIME-CEME-Treffens im Mai/Juni 2024 bestand darin, die Antworten der Konferenzen auf die vorgeschlagene REO-Struktur zu prüfen, gemeinsame Themen und Anliegen darin zu erkennen und ihre mögliche Aufnahme in die REO (vorläufig) zu diskutieren.

[Du kannst die Zusammenfassung des Treffens CIME-CEME 2024 auf Englisch herunterladen](#)



# OFM WELTWEIT

Treffen der Guardiäne,  
Prov. Hl. Maria von den Engeln (Polen)



Mattenkapitel, Prov. Hl. Franziskus  
und Jakobus (Mexiko)



Franziskanische Talentschau,  
Prov. Hl. Familie (Ägypten)



Treffen der Franziskanischen Familie,  
Prov. Mariä Himmelfahrt (Italien)



Nationaltreffen der Ausbilder der Konferenz der  
Franziskanischen Familie (Brasilien)



Einfache Profess,  
Prov. Hl. Thomas (Indien)

## REFLEXION UND ERNEUERUNG DER FRANZISKANISCHEN SPIRITUALITÄT MATTENKAPITEL 2024, PROVINZ VOM HL. GLAUBEN IN KOLUMBIEN

Vom 27. bis 31. Mai dieses Jahres fand im Ausbildungshaus des hl. Bernhardin von Siena in Bogotá das Mattenkapitel statt. Diese Veranstaltung, die von der Franziskanerprovinz des Hl. Glaubens in Kolumbien einberufen wurde, zielte darauf ab, an einer vom Orden der Minderbrüder geleiteten Reflexion teilzunehmen, die eine Gelegenheit zur Erneuerung der Spiritualität, des Wesens und der Sendung der franziskanischen Welt bietet.

An dem Kapitel nahmen Mitglieder der Franziskanischen Familie teil, darunter Ordensleute des Ersten Ordens, Schwestern des Zweiten Ordens, Ordensleute, die der Spiritualität des hl. Franziskus folgen, und engagierte Laien. Das Hauptziel bestand darin, neue Perspektiven zu erkunden, um die Option, Geschwister im Dienst einer nach außen gewandten synodalen Kirche zu sein, neu zu beleben. Während dieses Reflexionsweges wurden drei wesentliche thematische Kerne angesprochen:  
Unsere Vision erneuern: Für welche Merkmale des Charismas sollten wir heute offen sein?



Einem Modell folgen: Was ist das prophetische Modell der Geschwisterlichkeit als Mindere?

Die Zukunft umarmen: Wem und wie dienen wir?

Aus diesen Diskussionen ergab sich die zwingende Schlussfolgerung, das franziskanische Charisma zu erneuern, um in einer Gesellschaft relevant zu bleiben, die inmitten komplexer Situationen, die durch Enttäuschung und Individualismus verursacht werden, Verständnis und Unterstützung benötigt. Darüber hinaus wurde der feierliche Rahmen des Kapitels durch eine Reflexion >>

über die Stigmata des hl. Franziskus erhellt, die als Weg zum Verständnis seiner Erfahrung und seiner Berufung verstanden wurden. Nach fünf Tagen tiefer Reflexion und geschwisterlichen Austauschs kehrten die Mitglieder der franziskanischen Familie in Kolumbien an ihre Orte der Evangelisierung zurück, um sich mit der Kraft des Heiligen Geistes und der Lebendigkeit des franziskanischen Charismas zu erneuern.

*Br. Jorge Luis Torregroza OFM  
Provinz vom Hl. Glauben*



## ZUM SCHUTZ UNSERES GEMEINSAMEN HAUSES WELTTAG DER UMWELT IN EL SALVADOR

**A**m Morgen des 4. Juni 2024 waren die Hauptstraßen der salvadorianischen Hauptstadt San Salvador – dieselben Straßen, durch die der hl. Märtyrer Oscar Arnulfo Romero ging – braun, gelb, grün und weiß gestrichen.

Die Kirchen, darunter auch die der Franziskanischen Familie, organisierten gemeinsam mit Umweltschutzorganisationen den ökologischen Marsch unter dem Motto „Das gemeinsame Haus widersteht und fordert Umweltgerechtigkeit“, der nun schon zum 24. Mal stattfand. Treffpunkt war der Cuscatlán-Park, der sich im Zentrum der Hauptstadt befindet. Die geplante Zeit war 8 Uhr morgens. Hunderte von evangelischen und katholischen Christen, Sozial-, Umwelt-, Studenten-, Gewerkschafts- und Frauenorganisationen und andere mehr trafen bereits in den frühen Morgenstunden ein. Die Feierlichkeiten zum Weltumwelttag begannen mit der Begrüßung, gefolgt von einem ökumenischen Akt und einer Pressekonferenz, auf der das von den Organisatoren vorbereitete Kommuniqué verlesen wurde. Wenige Minuten später setzte sich eine große Menschenmenge mit Transparenten in der Hand in Bewegung.

Auf dem Weg erklangen verschiedene Stimmen mit Gesängen, Slogans, Reflexionen, Protesten und Hoffnungsschreien. Das Kommuniqué prangerte die verschiedenen Formen des Ökozids an: „Die Auseinandersetzung zwischen dem Leben und den Interessen von Sektoren, die auf Kosten des Lebens in den salvadorianischen Gebieten privaten Profit anstreben.“ Es war eine Beschreibung einer lokalen Umweltsituation, die auf die globale Situation zutrifft. In seinem Apostolischen Schreiben Laudate

Deum, Nr. 20, nennt Papst Franziskus diese Beschreibung „das technokratische Paradigma, das dem aktuellen Prozess der Umwelterstörung zugrunde liegt“.

Die sengende Sonne und die steigenden Temperaturen konnten nicht verhindern, dass die Freude und der Jubel über den Kampf für das Leben auf dem Marsch zu spüren waren, dessen Ziel die 60-köpfige Legislativversammlung war. Bei ihrer Ankunft versicherte Vidalina Morales, eine führende Umweltschützerin, dass die Protestierenden für „das Recht auf eine gesunde Umwelt, das Menschenrecht auf Wasser, das Recht, in Gebieten zu leben, die nicht verseucht sind und in denen kein Metall abgebaut wird“ kämpfen.



Ein Fahrzeug trug ein Bild des hl. Franz von Assisi, des

Schutzpatrons der Ökologen, das kunstvoll mit lokalen Blumen geschmückt war. Im Legislativpalast wurde die Delegation von einer Abgeordneten, Claudia Ortiz, empfangen, die ein Dossier überreichte, in dem die Verabschiedung des 2016 vorgelegten Gesetzes zum Klimawandel gefordert wird, um „die Abschwächung, die Anpassung an den Klimawandel und die Berücksichtigung von Schäden und Verlusten zu gewährleisten und zu fördern“. In dieser Hinsicht, so Papst Franziskus, „werden die wirksamsten Lösungen nicht nur von individuellen Bemühungen kommen, sondern vor allem von den großen Entscheidungen der nationalen und internationalen Politik“ (Laudate Deum, Nr. 69).

Damit endete die Veranstaltung. In der Überschrift des Kommuniqués wurde ein Text des hl. Oscar Romero verlesen: „Dies ist der Grundgedanke meiner Predigt: Nichts zählt für mich so viel wie das Leben...“

VOM 3. JUNI BIS ZUM 4. AUGUST IN AMAZONIEN  
**INTERFRANZISKANISCHER MISSIONARSKURS**

MIT DEN FÜSSEN AUF DEM WASSER

Die Franziskaner in der Welt wissen, dass „das Anliegen der Mission das erste aller Anliegen sein muss“ (vgl. Redemptoris missio 86), denn sie ist der Auftrag Jesu, der der Kirche anvertraut wurde und den Franz von Assisi in Brüderlichkeit und Mindersein angenommen hat.

Aus diesem Grund treffen wir uns vom 3. Juni bis zum 4. August dieses Jahres in Benjamin Constant, Amazonien, Brasilien (an der Dreiländergrenze von Brasilien, Kolumbien und Peru).

Dreizehn Brüder aus den drei franziskanischen Erstordenszweigen (OFM<sup>Cap</sup>, OFM<sup>Conv</sup>, OFM) und acht Nationalitäten (Peru, Kolumbien, Brasilien, Costa Rica, El Salvador, Mexiko, Polen und Indien) sind vertreten, um in Gebet, Brüderlichkeit und Mindersein zu leben, unsere missionarischen Erfahrungen zu teilen und uns für die neuen Formen der Präsenz, des Lebens und der Evangelisierung in der Kirche im Kontext Lateinamerikas und der Karibik zu schulen. Die teilnehmenden Brüder OFM sind Pio Siury aus der Provinz Mariä Himmelfahrt (Polen), Diogo Henrique da



Silva Siqueira Oliveira von der Kustodie des Hl. Benedikt vom Amazonas (Brasilien), Nery Tocto Calle von der Provinz der XII Apostel (Peru), Segundo Paulo Yesquén Torres von der Provinz vom Hl. Apostel Paulus (Kolumbien), Francisco Javier Miranda von der Provinz Unserer Lieben Frau von Guadalupe (Mittelamerika und Karibik) und Guillermo Trinidad Pons Rodríguez von der Provinz Hl. Peter und Paul von Michoacán (Mexiko).

*Fr. Francisco Javier Miranda, OFM*

KUSTODIE VON DEN HL. MÄRTYRERN MAROKKOS  
**DIE FRANZISKANISCHE MISSION IN MAROKKO HEUTE**

Die franziskanische Mission in Marokko gilt traditionell als die älteste des Ordens. Im Jahr 2010 wurde die Kustodie der Hl. Märtyrer von Marokko gegründet, die direkt dem Generalminister untersteht. Ihr gehören derzeit 18 Brüder an, darunter ein Einfachprofesse, der seine Berufung in Marokko entdeckt und darum gebeten hat, sich uns anzuschließen. Die anderen 17 Brüder sind von ihren Heimatprovinzen für sechs Jahre oder länger „ausgeliehen“. Sie kommen derzeit aus 14 verschiedenen Entitäten, die 11 Nationalitäten entsprechen: Philippinen, Demokratische Republik Kongo, Spanien, Frankreich, Italien, Kroatien, Polen, Mexiko, Costa Rica, Brasilien und Peru. Die Brüder sind derzeit in fünf Fraternitäten unterteilt, zwei in der Diözese Tanger (im Norden des Landes) und drei in der Diözese Rabat (im Zentrum des Landes). Es handelt sich um kleine missionarische Fraternitäten mit je 3 oder 4 Brüdern.



DAS BRÜDERLICHE LEBEN

Die Rede vom brüderlichen Leben als erste Säule unserer Mission mag selbstverständlich erscheinen. In diesem Land erhält diese Säule jedoch eine ganz besondere Bedeutung. Brüder aus der ganzen Welt sind es nämlich gewohnt, ihr Leben in einer Provinz zu verbringen, in der sie gemeinsam eintreten, sich bilden und reifen, vereint durch gemeinsame Traditionen und eine gemeinsame Geschichte. Das ist in Marokko nicht der Fall: Jeder kommt aus einer anderen kulturellen und franziskanischen Welt. Diese Realität bedeutet, dass, wie einer unserer Brüder sagte, die Mission hier beginnt, wenn wir die Tür unseres Zimmers öffnen, denn das brüderliche Leben zu dritt oder viert ist bereits eine sprachliche, kulturelle und menschliche Herausforderung. Das setzt voraus, dass sich jeder bemüht und offen ist für die Realität des anderen. Das macht unsere >>

Gemeinschaften und unsere Kustodie zu einem Laboratorium des interkulturellen Zusammenlebens auf der ständigen Suche nach Brüderlichkeit und Gleichgewicht, zu einer Schule der Liebe und des Minderseins, die es jedem erlaubt, er selbst zu sein und das Beste von sich zu geben.

### IM DIENST AN DER KIRCHE

Heute gibt es in Marokko mehr als dreißig religiöse Gemeinschaften und mehr als 25.000 Gläubige, allesamt Ausländer. Die überwiegende Mehrheit sind Studenten aus Ländern südlich der Sahara, die in Marokko studieren, bevor sie in ihr Heimatland zurückkehren oder in Europa weiterstudieren. Zu ihnen gesellt sich aber auch eine wachsende Zahl von Arbeitnehmern, die sich entschlossen haben, in Marokko zu bleiben, seien es aus der westlichen Welt entsandte Ausländer oder ehemalige Studenten, die dort Arbeit gefunden haben. Die Franziskaner leiten derzeit sieben Pfarreien, die Orte der Begegnung für Studenten, Einwanderer und Arbeiter (in einer Welt, die vollständig marokkanisch und muslimisch ist) und auch Orte des geistlichen und menschlichen Aufbaus sind (insbesondere für Einwanderer, die durch ihre „Pilgerreise“ entwurzelt wurden, für christliche Gefangene, die viele Jahre lang nur den Besuch des Kaplans erhalten, und für Studenten, die das Erwachsenenalter erreichen und hier zum ersten Mal lernen, selbstständig und verantwortungsbewusst zu leben). Für sie sind die Pfarreien Bezugspunkte, sowohl für den Katechismus und die Sakramente als auch für die Präsenz der von der Caritas angebotenen sozialen Dienste. Sie sind ein Durchgangsort, eine geschwisterliche Oase, wie wir hoffen. Es ist dies für uns Brüder eine Schule der Anpassungsfähigkeit und der Gratuität: wir säen und andere werden ernten.

### UNSERE PRÄSENZ UND DIE BEGEGNUNG MIT DER MUSLIMISCHEN WELT

Wenn der hl. Franz von Assisi in der Regel von 1221 sich auf die Mission unter den Muslimen bezieht, schlägt er zwei Arten vor, die geistliche Rolle der Brüder zu betrachten, wobei die erste darin besteht, „dass sie weder zanken noch streiten, sondern um Gottes willen jeder menschlichen Kreatur untertan sind und bekennen, dass sie Christen sind“ (NbR 16,6). So fühlen wir uns vom Orden zum marokkanischen Volk gesandt: nicht als Konkurrenten oder Proselyten, sondern als Zeugen, die berufen sind, unter

ihnen zu leben, sich zu inkarnieren und die Begegnung „als Beter unter anderen Betern“ (Christian de Chergé, Märtyrer von Tibhirine) zu leben. Um Räume des Kontakts mit der muslimischen Bevölkerung Marokkos zu schaffen und um nicht allein unter den Christen zu bleiben (trotz ihrer vielfältigen Bedürfnisse), hat die Kustodie drei Kulturzentren eröffnet, in denen die Brüder als Lehrer für Menschen aller Altersgruppen tätig sind, die vor allem Sprachen lernen wollen. Durch die Zusammenarbeit mit ehrenamtlichen Lehrern vor Ort, die Unterstützung von Studenten, kulturelle Aktivitäten (Kino, Debatten, Lese- und Schreibwerkstätten, Theater usw.) oder ökologische Projekte tauchen die Brüder nach und nach in die Kultur dieses Landes ein und stellen sich in den Dienst aller. Dieser Dialog des Lebens (im gemeinsamen Leben einer bestimmten Bruderschaft inmitten eines muslimischen Arbeiterviertels) und dieser Dialog der Nächstenliebe (durch Werke zugunsten der Marokkaner oder der Armen in Zusammenarbeit mit anderen Marokkanern oder lokalen Vereinigungen) öffnen sich auf geheimnisvolle Weise zu einem spirituellen Dialog. Auf dieser Ebene verwirklicht sich zweifellos der wesentliche Teil unserer Mission auf unsichtbare Weise in der Verwandlung unserer Herzen und der – schwer fassbaren – Herzen der Männer und Frauen unserer Umgebung.

### DIE FRANZISKANISCHE FAMILIE

Heute gibt es in Marokko neben den Minderbrüdern ein Kloster mit sechs Klarissen und etwa sechzig Schwestern und Brüder des Regulierten Dritten Ordens. Wir teilen mit diesen Gemeinschaften die gleichen Herausforderungen: die Inkulturation im Land, die Interkulturalität unserer Gemeinschaften und eine gewisse Isolation mit großen Entfernungen zwischen den Gemeinschaften. Wir haben uns im März 2024 im Mattenkapitel versammelt, um zu überlegen, wie wir unsere Berufung, die Mission hier zu leben, auf eine neue Art und Weise annehmen können, die den Ruf derjenigen entspricht, denen wir begegnen – Marokkaner, Migranten und Gläubige. Gemeinsam hören wir auf den Heiligen Geist mit dem Wunsch, diese kleine und besondere Mission, die der Herr uns anvertraut hat, auf prophetischere Weise leben zu können. In der Freude über die Berufung, die wir hier haben, zählen wir auf Eure Gebete, um diesem Ruf des Herrn, der uns übersteigt, jeden Tag mehr und mehr zu folgen!

*Br. Stéphane Delavelle OFM*

## VERSTORBENE MITBRÜDER\*

- 2. Mai: Br. Austin McCormack, Irische Provinz

\* Daten aus dem Generalsekretariat [secgen@ofm.org](mailto:secgen@ofm.org)

JUNI 2024  
**CTC NR. 63**

Die vorliegende Ausgabe von „Gemeinschaft und Kommunikation“ versammelt gemäß dem Plan, der zur 800-Jahrfeier des Mahnliedes von Franziskus an die Armen Frauen von San Damiano aufgestellt wurde, Zeugnisse und Überlegungen, die von Vers 2 des Mahnliedes inspiriert sind: *Lebt immer so in der Wahrheit, dass ihr im Gehorsam sterbt* (vgl. cTc 60, ital. Version, S. 70). Br. Fábio Gomes OFM, unser Generaldelegat, leitet uns an, den Vorschlag von Franziskus anzunehmen, indem er das Leben „in Wahrheit“ und „im Gehorsam“ miteinander in einen Dialog bringt, als Modalitäten, die „alles, was die ‚Armen Frauen‘ leben und tun, durchdringen müssen“ (S. 8). Und dies nicht in einer hypothetischen Realität, sondern in der heutigen Zeit, die für uns Schwestern durch die 800-Jahrfeier der Stigmata unseres Vaters Franziskus und durch den Prozess der Überarbeitung der Generalkonstitutionen gekennzeichnet ist, der sich nun in der dritten Phase befindet. Der Kardinalpräfekt des Dikasteriums für die Institute des gottgeweihten Lebens und die Gesellschaften des apostolischen Lebens lädt uns ein, daran weiterzuarbeiten, „um den Willen des Herrn zu erkennen und ihn in einem Geist der Zusammenarbeit umzusetzen“.

Wir werden dann auf eine Reise durch die vier Kontinente geführt, auf der wir bei den Schwestern Halt machen, die in kulturell unterschiedlichen, aber spirituell nicht so weit entfernten Kontexten leben und mit der Beobachtung von Br. Carlo Paolazzi OFM Ernst machen: „Franziskus braucht nur ein Adverb, „Lebt immer in der Wahrheit“, um die in San Damiano versammelten ‚Armen Frauen‘ daran zu erinnern, dass das Geschenk ihres Lebens der Armut, der Nächstenliebe und des Gehorsams im Geist angenommen und in der Dimension des täglichen Lebens und der Beharrlichkeit gelebt werden muss. So kann der leibliche Tod die ‚Töchter und Mägde des erhabensten, höchsten Königs, des himmlischen Vaters‘ bei der Arbeit und in der Wachsamkeit finden, den heiligsten Willen ihres Herrn zu erfüllen“ (cTc 61, S. 37). Mit den Schwestern von Nantes denken wir über die Herausforderung nach, die ein Leben in Wahrheit, Einheit, Armut und Lobpreis im heutigen Kontext darstellt, der stark von Lügen, Individualismus, Konsumdenken und Hypergeschwindigkeit geprägt ist. Die Einführung der klarianischen Lebensform in Bomadi, Nigeria, und das Ende ihrer Präsenz in Arizkun, Spanien, sind sicherlich sehr unterschiedliche Situationen, aber sie entsprechen demselben Bedürfnis, „in der Wahrheit zu leben“: nicht einer subjektiven Wahrheit, sondern der Wahrheit

des Evangeliums, unserer einzigen „Regel“. Die Schwestern aus Cincinnati, USA, und Cantalapiedra, Spanien, sagen uns, dass dies nur in einer ständigen Haltung der Unterscheidung möglich ist, im Hören auf den Geist des Herrn, um zu spüren, wo und wie er bereits am Werk ist, wo und wie er uns aufruft, seinem Werk zu folgen. „Zuhören“ ist das Schlüsselwort, mit dem Franziskus seine Ermahnung einleitet, und es bleibt das Schlüsselwort für uns: auf jede Stimme hören – und die Schwestern von Aitape, Papua-Neuguinea, sagen uns das aus Erfahrung; auf die Geschichte hören und auf das, was in ihr gärt wie Weizenkörner unter der Erde – das wissen die Schwestern von Brünn, Tschechische Republik, die einen großen Epochenwechsel in Europa miterlebt haben, gut.

Sr. Mary Andrew aus Mbarara, Uganda, fasst in wenigen Worten, fast mit Pinselstrichen, die tiefe Bedeutung von all dem zusammen. In der Wahrheit leben, am Wort des Herrn festhalten bis zum Ende, bis zum endgültigen Ostern: Wir erinnern uns an Br. Enrique Gonzales Arango OFM, Generaldelegierter OFM in den ersten Jahren des Jahrtausends, der uns kürzlich ins Vaterhaus vorausgegangen ist, sowie an Sr. Bernardette Cotter OSC, Präsidentin der Föderation unserer Schwestern von Irland und Schottland, die von unserer Schwester, dem leiblichen Tod, während der Zeit ihres mütterlichen Dienstes heimgesucht wurde. Allen Schwestern und Brüdern, die zu dieser Ausgabe beigetragen haben, gilt unser Dank. An alle Leser/-innen ergeht die Einladung, an der Redaktion der nächsten Ausgabe mitzuarbeiten, rund um den nächsten Vers des Mahnliedes von Franziskus: *Schaut nicht nach dem Leben draußen! Denn jenes nach dem Geiste ist besser. Ich bitte euch in großer Liebe: übt Sorgfalt mit den Almosen, die der Herr euch gibt* (V. 3-4). Wir wünschen eine gute Lektüre!

Die Schwestern der Redaktion

PDF cTc NR. 63: [Italiano](#) - [English](#) - [Español](#)



**OFM**  
 ORDO FRATRUM MINORUM

Direktor: Br. Byron A. Chamann Anléu OFM  
 Übersetzer: Br. Benedikt Mertens OFM

**Orden der Minderen Brüder**

Via di S. Maria Mediatrix, 25 - Rome, Italien - [comgen@ofm.org](mailto:comgen@ofm.org)  
[www.ofm.org](http://www.ofm.org)

